

Aufbau und Organisation der NSDAP in Köln-Mülheim

Die Mülheimer wählten gegen Ende der Weimarer Republik nicht mehrheitlich die NSDAP, sondern viele Arbeiter/innen gaben eher der SPD, dem Zentrum und der KPD ihre Stimme.

Wahlergebnisse Mülheim bei den Reichstagswahlen in Prozent¹

- a) Reichstagswahlen 1928
- b) Reichstagswahlen Juli 1932

	SPD	KPD	Zentrum	DNV P	DVP	Mittelstands- partei	DDP	NSDAP
a)	32,7	17,5	25,0	3,4	8,9	5,7	2,2	-
b)	25,0	24,0	26,1	2,2	1,3	1,2	-	18,8

1932 hatte die NSDAP mit 18,8 % relativ wenig Wähler/innen in Mülheim, weniger hatten in Köln nur Deutz und Kalk mit 18,1 % und Worringen mit 14,8 %. Im November 1932 holte die NSDAP nur noch 15,7 % (-3,1%).

Auch in Mülheim machte die SA verstärkt Wahlpropaganda vor den Wahlen.

In der Mülheimer Zeitung vom 16.2.1933 wirbt die lokale SA:



In der Mülheimer Zeitung (MZ) vom 28.10.1933 kündigt die SS ein Konzert an:

Weihenstephan
Neue Leitung, E. Lessing
Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr
Grosses Konzert
ausgeführt vom
Musikzug der S.S. Standarte 58
Leitung: Sturm- und Musikzugführer Hermann Schmidt

Auswirkung der „Machtergreifung“ auf die Mülheimer Vereinslandschaft

Mülheim hatte eine reiche Vereinslandschaft in der Weimarer Republik. Neben den Kriegervereinen entstanden Arbeitervereine, die sich sportlich oder musikalisch betätigten. Ab 1933 wurden viele Vereine von den Nazis verboten.

Verbotene Vereine in Köln-Mülheim waren:

- Arbeiter-Gesangverein von Mülheim
- Arbeitermandolinenklub Mülheim
- Arbeiterschalmeyenkapelle Mülheim
- Arbeiter Tambour- und Hornistenverein Mülheim
- Arbeitertambourchor Mülheim
- Bandoneonklub Harmonie Mülheim
- Frauen- und Mädchendor Mülheim
- Freie Arbeitersängervereinigung Köln-Mülheim
- Freier Wassersportverein Mülheim

- Freier Turn- und Spielverein Mülheim
- Freies Mandolinenorchester Mülheim
- Freies Zupforchester Mülheim
- Kinderchor des Volkschors Mülheim

Nur wenige Vereine konnten weiter bestehen, wie z. B. der Männerchor 1882 Köln-Mülheim.²

Einrichtungen und führende Mitglieder der NSDAP in Mülheim

Nach der Machtergreifung 1933 erfolgte seitens der Bevölkerung ein Stimmungsumschwung und eine Anpassung an die neuen politischen Verhältnisse.

Um die Arbeitslosigkeit aus Gründen der Propaganda zu senken, wurde u.a. der Mülheimer Hafen 1933 im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsplans erweitert.³



SA-Wagen fahren durch die Straßen, Foto: NS-Dokumentationszentrum Köln

Als rechtsrheinische Geschäftsstelle wurde das 1929 erbaute Kolpinghaus am 1.10.1936 zur Kreisverwaltung umfunktioniert, die Kolpingfamilie Köln-Mülheim wurde enteignet.⁴

An dem Kreishaus wurde das sogenannte „Hoheitszeichen“, d.h. Adler mit Hakenkreuz im Eichenkranz angebracht.⁵

Das „Kreishaus“ befand sich am Ende der Steinkopfstraße am „Wilhelm-Gustloff-Platz“. Von dem Kreishaus wurden regelmäßige Berichte und Meldungen an die NSDAP und die Polizei geschickt.





Foto:
HJ tritt vor dem
Kreishaus an,
NS-Dokumen-
tationszentrum

Im Kreishaus befand sich auch die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädchen (BDM)⁶ sowie der Kreisverband des Reichsbundes deutsche Familie“.

Kreisleiter war der Jurist Dr. Josef Krämer, der bereits seit 1930 Mitglied der NSDAP war.

Als er im Mai 1933 zum „Kreisleiter Köln-Stadt rechtsrheinisch“ ernannt wurde, wohnte er noch in der Buchheimerstraße 66, seine Geschäftsstelle befand sich in der Regentenstraße 48⁷, später bezog er die schöne Villa Elisabeth-Breuer-Str. 5.⁸

Als einer der drei Kreisleiter Kölns unterstand er direkt Gauleiter Grohé und leitete den gesamten Kreis Köln rechtsrheinisch. Die Kreisleiter arbeiteten hauptberuflich und wurden von der NSDAP bezahlt⁹. Neben organisatorischen Aufgaben hatten sie die Aufgabe, die Mitglieder der NSDAP in politischer und weltanschaulicher Hinsicht im Sinne der Partei anzuleiten.

Krämer saß 1941/1942 mit Friedrich Wilhelm Graff¹⁰, Gauamtsleiter, dem Gauobmann der NSDAP Dr. Fritz Lehmann, Wehrwirtschaftsführer und Generaldirektor von Felten & Guilleaume Mülheim, und SA-Obersturmbannführer Hermann Schmitz, Steinkopfstr. 3 für Mülheim im Rat.

Es bestanden 1941 neun Ortsgruppen in Köln-Mülheim¹¹:

Ortsgruppe Alt-Mülheim :	Regentenstraße 47
Ortsgruppe Mülheim-Carlswerk:	Genoveastr. 66
Ortsgruppe Mülheim-Freiheit:	Regentenstr. 47
Ortsgruppe Mülheim-Graf-Adolf:	Merkerhoffstr. 18
Ortsgruppe Mülheim-Hacketau:	von-Sparr-Str. 27
Ortsgruppe Mülheim-Hafen:	Danzierstr. 10
Ortsgruppe Mülheim-Nord	von-Sparr-Str. 27
Ortsgruppe Pestalozzi:	Grünstr. 72
Ortsgruppe Wilhelm-Gustloff-Platz:	Frankfurter Str. 39

In der Buchheimer Straße 61 saß die „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle (Kartenverkauf Buchheimer Straße 27).

Im Krieg kamen weitere Adressen der NSDAP-Organisationen hinzu; die Wehrmacht war in der Kaserne Köln-Mülheim in der von-Sparr-Str. 1 (mit Offizier-Kasino) untergebracht. Die Reviergruppe des Reichsluftschutzbundes Mülheim befand sich in der Genoveastr. 2, die „NS-Kriegsopferversorgung Kameradschaft Köln-Mülheim“ in der Mülheimer Freiheit 55.¹²

Der N.S. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) lud am 19.9.1934 zum „Monatsappell“ in das Kasino Mülheimer Freiheit 65/ 67 ein.¹³ Das Kasino war auch das Verbandslokal des Kriegerverbandes des Stadtkreises Mülheim am Rhein.¹⁴

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt befand sich ab 1940 in der Wallstraße 100.¹⁵

Politische und propagandistische Feiern der Nazis

Im Gesetz über die Feiertage vom 27.2.1934 wurden die wichtigsten neuen Feiertage festgelegt:

§ 1 Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ist der 1. Mai.

§ 2 Der 5. Sonntag vor Ostern (...) ist Heldengedenktag.

§ 3 Der 1. Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag

Diese Feiern wurden von den Nazis zentral in Köln von der Gauleitung organisiert und mit großem Pomp gefeiert. Die Mülheimer Zeitung meldet am 8. März 1933:

„Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot auf öffentlichen Gebäuden (...). Auch in Mülheim

Heute morgen wurden im Verlauf der Maßnahmen im ganzen Reich auch hier nationalsozialistische Flaggen auf öffentlichen Gebäuden gehißt:

So wurde in Anwesenheit eines Trupps der SA die Beflaggung der Kreissparkasse und des Rathauses durchgeführt.“

In einem Rundschreiben heißt es am 7.3.1944 anlässlich des bevorstehenden „Heldengedenktages“:

„Zur Ehrung der Gefallenen des ersten Weltkrieges, des jetzigen Krieges und der Opfer des Lufterrors“ begehrt das deutsche Volk am Sonntag, den 12. März 1944, 9.30 Uhr seinen

H E L D E N G E D E N K T A G

Die Hauptfeier findet um 9.30 Uhr am Ehrenmal im Hindenburgpark statt. ... Die Kranzniederlegungen im übrigen Kreisgebiet finden wie folgt statt:

9.30 Uhr Kranzniederlegung der Wehrmacht unter Beteiligung der NSDAP. ... 3.) Ehrenmal im Stadtgarten in Köln-Mülheim:

Der Kranz des Kreisleiters wird von Ortsgruppenleiter Viets niedergelegt.

Teilnehmer: Ortsgruppenleiter und sämtliche Politische Leiter der Ortsgruppen: Buchforst, Buchheim, Mülheim und Wilhelm Gustloff. ... Heil Hitler!

Austmeyer, Hauptgemeinschaftsleiter“

Das von der Mülheimer Bevölkerung finanzierte „Ehrenmal“ im Stadtgarten wurde am 8.5.1934 eingeweiht, es hatte die Aufschrift „Mülheims Söhnen, die starben für Heimat und Vaterland“ und enthielt ein Gedenkbuch mit ca. 1000 Namen der toten Soldaten des 1. Weltkrieges; in einer Opferschale brannte ein Feuer.¹⁶

Ebenfalls im Stadtgarten hatte die HJ am 9.10.1938 ihr HJ-Heim „Hacketau“ aus Anlass der 125-Jahr-Feier der ehemaligen 16er des Regiments der so genannten „Hacketäuer“ eingeweiht.

Viele Kriegervereine, die schon vor 1933 in Mülheim existierten, wurden von den NS-Stellen instrumentalisiert. Der „Oskarplatz“ wurde nach dem Einmarsch der Nazis in Österreich in „Wiener Platz“ umbenannt und bot der HJ besonders am „Tag der Arbeit“



Einweihung des Ehrenmals am Stadtgarten 1934

Gelegenheit, öffentlich dort zusammen mit der Wehrmacht aufzumarschieren wie z. B. am 1. Mai 1936, 1937, 1938.¹⁷

Bei Rundfunkreden von Hitler oder Goebbels wurden Lautsprecher an der Buchheimer/Ecke Regentenstraße aufgestellt. Um Beflaggung wurden die Volksgenossen 1934 noch „gebeten“, später wurden diese von den Blockwarten bzw. Hauswarten zu Beflaggungen genötigt.

Die Mülheimer Zeitung meldete am 14.8.1934:
„Fahnen heraus.

Da der 19. August 1934 ein Ehrentag für unseren Führer ist, bitten wir alle Volksgenossen, ab Freitag, den 17. August, die Häuser zu beflaggen.

Für alle Parteigenossen ist es unbedingte Pflicht, bis 10 Uhr morgens an der Abstimmung teilgenommen zu haben.

Desgleichen bitten wir alle Volksgenossen, wenn eben möglich, auch den Vormittag zur Abstimmung benutzen zu wollen.

Allen Wahlberechtigten zur Kenntnis, daß die Abstimmungslokale genau dieselben sind, wie bei der letzten Wahl.“

Auch die NS-Frauen organisierten sich in Mülheim, wenn sie auch nicht so in Erscheinung traten: Das Schwesternheim der NS-Frauen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) befand sich seit 1937 in der Rhodiusstraße 10, dessen vorheriger jüdischer Besitzer Carl Heymann, Inhaber des Herrenkleiderge-

schäftes Oppenheimer, 1934 von der „Hanse“stadt Köln enteignet wurde.¹⁸

Straßenumbenennungen in Mülheim während der NS-Zeit²⁰

1933 wurde die Lassallestraße in Prinz-Heinrich-Straße²¹ umbenannt; 1937 erfolgte die Umbenennung der Thywissenstr. 1-4 in Wilhelm-Gustloff-Platz²² und 1938 wurde die „Alte Wipperfürther Straße“ in Buchheim in „Braunauer Straße“²³ umbenannt. Aus dem zentral gelegenen „Oskarplatz“ wurde der „Wiener Platz“.

Auswirkungen der Diktatur auf schulische Belange in Köln-Mülheim

Gleich nach der Machtübernahme mischte sich die NSDAP in schulische Belange ein:

Beispiel Städtisches Reform-Realgymnasium Adamstraße

Einige NSDAP-Mitglieder gingen am 14.3.1933 im Realgymnasium Adamstraße zum Schulleiter Jansen und verlangten die Amtsenthebung eines Studienrates, der SPD-Mitglied war.

Jansen beurlaubte diesen daraufhin, womit sich, wie Jansen schrieb, die „Abordnung einverstanden erklärte.“

Dieser Übergriff ging von einem Kollegen, der bereits Parteimitglied der NSDAP war, aus, der sich an die Mülheimer Kreisleitung der NSDAP gewandt hatte.²⁴

Wenige Monate später sollte eine Begründung für eine Entlassung folgen, diese konnte aber nicht konkret benannt werden.

Der Lehrer konnte an einer anderen Schule in Köln weiterarbeiten. Auch er war bereits inzwischen Parteimitglied geworden (HASTK Best. 560/794).

Das Städtische Reform-Realgymnasium Adamstraße sollte wie andere Schulen Kölns auf Antrag des Dezernenten für Schule und Kultur vom 25.7.1933 einen nationalsozialistischen Namen tragen und in Goebbels-Gymnasium umbenannt werden. Eine solche Umbenennung wurde aber nie umgesetzt. Es wurden von der Schulbehörde Verwechslungen befürchtet.

Wichtig ist, dass der Leiter der Schule am 12.9.1933 diese Benennung für ein Zeichen „aner kennender Dankbarkeit“ gehalten hätte.“ (150 Jahre Gymnasium Düsseldorf Straße zit. nach

Trapp, S. 10) 1934 wurde Schulleiter Jansen – nicht aus politischen Gründen pensioniert.

Nachfolger des pensionierten Schulleiters Jansen wurde der Direktor des Deutzer Realgymnasiums, Schauerterstraße Dr. Theodor Eylert,²⁵ der 1934 auf den weniger angesehenen Posten des Direktors des Realgymnasiums Adamsstraße versetzt wurde. Schon 1933 wurde seine Versetzung beantragt, da er mehrere Lehrer in Deutz, welche NS-Gegner gewesen seien, nicht genügend überwacht habe.



Villa von Carl Heymann in der Rhodiusstraße heute¹⁹

weiter Seite 25



Dr. Josef Krämer

* 30.01.1904 in Heiderjansfeld (Rheinisch-Bergischer Kreis) + 25.12.1980 in Köln, Katholik. Kirchnaustritt 1937, 1946 evangelisch

Laut Adressbuch Köln 1933, 1. Teil, wohnte er in der Bergisch-Gladbacher Straße 665 und hatte seine Anwaltspraxis in der Buchheimer Straße 65. 1938 wohnte er in der Elisabeth-Breuer-Straße 5 und hatte dort auch mit Dr. Kurt Bergdolt eine Praxis. Auch 1941/42 ist er noch in der Elis.-Breuer Straße 5 verzeichnet.

Ausbildung:

- 1910-1914 Volksschule Holweide
- 1914-1923 Realgymnasium Köln-Mülheim (Abschluss: Abitur)
- 1923-1926 Jura-Studium an der Uni Köln
- 1926 Promotion zum Dr. Jur.
- 1927 Referendarexamen
- 1930 Assessorexamen
- 1930 Angestellter beim Pressedezernat der Staatsanwaltschaft Köln
- 1931-1941 Rechtsanwalt Köln
- 6.4.1941-42 Wehrmacht (Unteroffizier)
- 1942-1943 Tätigkeit im Generalgouvernement von Krakau
- 1.5.1943-Jan.1945 Stadthauptmann (Bürgermeister)

Krämer lebte nach dem Krieg als Rechtsanwalt in Köln.

Politische Tätigkeiten:

- 1925 Vorsitzender der Kölner Studentenschaft
- 1926 Hochschulpolitischer Referent des Zentrums im Windhorstbund für ganz Deutschland
- 1.9.1931-45 NSDAP-Mitglied Mitgliedsnummer: 60 8058

- 1931-1933 Organisationsleiter der Sektion Mülheim Ortsgruppe Groß-Köln
- 1932-1933 Kreispropagandaleiter Kreisleitung Kreis Köln-Stadt (rechtsrheinisch)
- Mai 1933-6.41 Kreisleiter Kreis Köln-Stadt rechtsrheinisch, Offizielle Abberufung: 30.04.1941
- 30.7.36 vom „Führer“ als Kreisleiter bestätigt
- 31.1.1945 vom Gauleiter in Hannover zum stellvertretenden Kreisleiter berufen
- 1933 Stadtverordneter in Köln
- 1934-1943 Ratsherr der Stadt Köln
- 9.12.40-45 MdR/WK 32

Mitgliedschaften:

- 1931 SA-Mitglied
- 1933 Gauführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen
- 16.4.1936-1941 Gaurechtsamtsleiter Gau Köln-Aachen
- 16.4.1936 Gaubmann im Nationalsoz.Reichswahrerbund
- Mai 1936 Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
- 20.4.1944 Ernennung zum Bereichsleiter unter Enthebung als Kreisleiter
- 31.3.45-5.4.45 Stellvertretender Kreisleiter Hameln

Auszeichnungen:

- 1940 Dienstausszeichnung der NSDAP Bronze, EK II, 2. Klasse, Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse

Internierung

- April 1945 - 22.4.1950 inhaftiert
- 25.4.1946 Englisches Kriegsgericht verurteilt Dr. Krämer wegen angeblichen Befehls zur Tötung alliierter Staatsangehöriger im Zuchthaus Hameln zu 7 Jahren Gefängnis
- 17.5.1949 Das englische Extradition Tribunal Hamburg spricht ihn frei im polnischen Auslieferungsverfahren im Zusammenhang mit der Tätigkeit als Stadthauptmann in Krakau
- 7.2.1950 Einstellung des Spruchgerichtsverfahrens in Bielefeld
- 22.4.1950 Entlassung aus der Strafhaft in Werl

Entnazifizierung::

- 20-9.1951 Entnazifizierungsausschuss für

den Regierungsbezirk Düsseldorf stuft Krämer in Kategorie III („Minderbelastete“)³⁰ ein.

Unter 5000 aufgeführten NSDAP-Trägern in Deutschland in: „Wer war was im 3. Reich“ wurde auch PG Krämer genannt:

„Krämer, Josef, Dr. jur., geb. 30.1.1904 in Heiderjahnsfeld, Beruf: Rechtsanwalt, April 1933 Kreisleiter der NSDAP, Gauführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (BNSDJ), Dez. 1940 Mitglied des Reichstages, Wahlkreis Köln-Aachen, Gauobmann des NS-Rechtsbundes.“³¹

Die besondere Rolle Krämers in der regionalen wie überregionalen Betätigung als NS-Jurist ist es wert, näher erforscht zu werden. Nachdem am 31.3.1933 im Vorfeld des Boykotts das Oberlandesgericht Köln am Reichenspergerplatz überfallen, jüdische Rechtsanwälte und Richter misshandelt und auf Müllwagen durch die Stadt gefahren worden waren, wählte der Kölner Anwaltsverein einen neuen Vorstand, unter den vier NSDAP-Mitgliedern im Vorstand war auch „PG Krämer“.³²

Er hatte im Schwurgerichtssaal eine aus vernünftig klingenden und versteckten Drohungen gemischte Rede gehalten und danach „unterzeichneten fast alle die Beitrittsformulare für NSDAP und NS-Juristenbund.“³³



Es bleibt eine Aufgabe für die Geschichtswerkstatt Mülheim, die Bedeutung dieser lokalen Zentralfigur des Nationalsozialismus, deren Macht den Mülheimern in der Gänze wohl nicht so klar war, und seine Aktionen weiter zu untersuchen.

Christa Schliebs

1933 wurde eine Versetzung durch die Schulbehörde in Koblenz noch klar zurückgewiesen. (Trapp, S. 16) Der Druck der Behörden wuchs. Bürgermeister Schaller nannte im August 1933 Eylert einen „eingefleischten Zentrumsmann“ und er wurde 1936 von einem Koblenzer Oberschulrat bedrängt, er solle Mitglied der NSDAP werden. Am 1.7.1937 erschien im Westdeutschen Beobachter ein Artikel, in dem Eylert angegriffen wurde, weil er zwei Schülern die Teilnahme an einem HJ-Lager verbot. (Trapp Anmerkung 26, S. 152)

Direktor Eylert war von 1934-44 Leiter der Schule.

Am 21.3.1944 wurde durch die NSDAP Kreisleitung gegen Theodor Eylert ein Verfahren eingeleitet: Er hatte verbittert zu einem NSDAP Mitglied gesagt, der eine Unterrichtskürzung erreichen wollte, weil der Flakhelferdienst des Jahrgangs 1928 schon in der



Einschulung 1939 Grundschule Horststraße, im Hintergrund die Hakenkreuzfahne rechts: Abschlusszeugnis von 1944

Zeit des Unterrichts begann: „Das ist eben der verfluchte Militarismus. Es ist eine Schande, dass schon mit 15jährigen Jungen Krieg geführt wird.“ Der PG informierte den NSDAP-Ortsgruppenleiter von Dellbrück und dieser schrieb an die NSDAP Gauleitung, welche wiederum den Schuldezernenten Niemeyer anschrrieb und Konsequenzen forderte. Auf ihn wurde wegen des Vorfalls Druck ausgeübt, damit er sich vorzeitig pensionieren ließ, was er am 1.2.1944 auch tat. In der Festschrift wird von einer schweren Erkrankung berichtet (S. 36). Er starb im September 1948.

Im August 1935 waren bei dem Realgymnasium Adamsstraße von 17 Lehrern, die beamtet waren, sechs NSDAP-Mitglieder. 1943 waren 36 Schüler der Obertertia der Schule Adamstraße als Luftwaffenhelfer am Fühlinger See eingesetzt.

2 Lehrer und 46 Schüler des Städtischen Reform-Realgymnasium Adamstraße starben im Zeitraum von 1939 -1945 in Frankreich, Rumänien, Rußland und der Slowakei. (Festschrift zum 125jährigen Bestehen des städtischen Naturwissenschaftlichen Gymnasium Köln-Mülheim 1955, Tafel 5 nach S.42)

HASTK; Best 40: Robert Maercks

Ein anderes Verfahren gab es für den Priester Robert Maercks aufgrund eines Berichtes eines PG der Ortsgruppe Dellbrück. Maercks unterrichtete Religion und Englisch am Gymnasium Genovevastraße: Er wurde zum 1.8.34 zwangspensioniert, weil er im Juni 1933 Schülerinnen abhalten wollte, an der Sonnenwendfeier teilzunehmen und er habe HJ-Mitglieder „verdorbene Jugend“ genannt. Nur wegen einer Fristverstreichung wurde er nicht entlassen.

Eine Blitzkarriere dagegen machte der Lehrer und PG Friedrich Gregorius, der im April 1933 vom Studienrat am Mülheimer Realgymnasium zum Oberschulrat in Koblenz befördert wurde. Er nann-

te sich künftig „Führer“ und bestimmte, dass der eigenständige Rheinische Philologenverband künftig „Provinzialfachschaft Rheinland“ hieß und dem NSLB angegliedert war (Westdeutscher Beobachter Nr. 78 vom 5.4.1933).

Die Schulen wurden durch die HJ umfunktioniert. Aufschlussreich ist ein Programm einer HJ-Feier des „Fähnleins 2/16“ in der Aula des Staatlichen Gymnasium Mülheim, Graf- Adolf-Straße am 25.11.1936:

*Heute, Kameraden - Lied für Chor und Orchester
Ansprache des Fähnleinführers
Vorlesung Disziplin*

*Kameraden, wir marschieren - Lied für Chor und Orchester
Fahnenschwur von E.W. Möller*

*„Die Trommel ruft - wir Jungen folgen“
Kantate für Chor, Sprecher und Orchester von
H. Kraft und J. Baumhof*

*Nun laßt die Fahnen fliegen - Lied für Chor und Orchester
Ausführende sind: Das Orchester und die Spielschar des
Fähnleins 26*

Unter der begonnenen Verfolgung hatte die Gewerbeoberlehrerin Mine Härdle (Foto Trapp S. 19), der städtischen Berufsschule für Lehnmädchen in Köln aus Köln-Holweide besonders zu leiden: Sie war in der Weimarer Republik sechs Monate Mitglied der DDP, später allerdings Mitglied der SPD gewesen und hatte im März 1933 für den Rat kandidiert. Sie wurde am 10.9.1933 aus dem

Schuldienst entlassen; das Schreiben kam vom Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt aus Berlin.

Der NS-Oberbürgermeister Riesen selbst unterschrieb diesen Antrag. Grundlage war das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentum“ vom 7.4.1933. Mine Härdle war bereits seit dem 20.5.1920 an der Schule eingestellt gewesen. Ihr Gehalt wurde noch bis zum 1.1.1934 weiterbezahlt.²⁷

1934/35 wurde in einem Entwurf zum Verwaltungsbericht gemeldet, dass von dem Reformgymnasium Adamsstraße zu 80 %, und das Oberlyzeum Mülheim zu 85 % in der HJ bzw. dem

BDM organisiert war. Trapp interpretiert diese Zahlen, dass die Rekrutierung an städtischen Schulen viel höher war als an staatlichen bzw. privaten.²⁸

Große Probleme bekam die Mülheimer Privatschule an der Mülheimer Freiheit, die von dem katholischen Orden der Ursulinen geführt wurde.

Anfang 1933 hieß es noch in der Mülheimer Zeitung: die Handelsschule der Ursulinen in der Mülheimer Freiheit 38/40 sei eine „anerkannte Handelsfachschule und Mädchen ab 14 Jahren wurden für 2 Jahre in 30 Wochenstunden von den Schwestern ebenso in kaufmännischem Stoff unterrichtet wie in Hauswirtschaft, Handarbeit und Gesundheitslehre. (MZ 3.3.1933)

Die konfessionelle Schule musste im April 1938 auf Druck der NSDAP schließen.²⁹ Ihre Schülerinnen besuchten von da an die Städtische Oberschule für Mädchen in der Genovevastraße (Lyzeum).³⁰

Christa Schliebs

ENTLASSUNGSZEUGNIS

Volksschule in Köln-Mülheim, a. d. Freiheit.

Elisabeth

geb. am 11. Dezember 1918 in Köln-Mülheim
Tochter von Helene Lena in Köln-Mülheim

hat ihre Volksschulpflicht erfüllt. Sie hat im letzten Jahr am Unterricht der 8. Jahrgangsstufe teilgenommen und wird mit nachstehendem Zeugnis aus der Volksschule entlassen:

I. Führung: Sehr gut

II. Leistungen:

Lehrerbildung: Sehr gut (1) Spiel Sehr gut (2) Schreiben Sehr gut (3) Lesen Sehr gut
Deutsch: Sehr gut (4) Malen Sehr gut (5) Zeichnen und Werken Sehr gut
Hauswirtschaft: Sehr gut
Geschichte: Sehr gut (6) Rechnen Sehr gut (7) Hausarbeit Sehr gut
Erkunde: Sehr gut (8) Rechnen und Raumlehre Sehr gut (9) Schrift Sehr gut
Naturkunde: Sehr gut (10) Lebenskunde Sehr gut (11) Naturkunde Sehr gut

III. Bemerkungen:

Der Schulleiter: Köln-Mülheim Die Klassenleiterin: G. Hillen
am 25. März 1944

FÜR VOLKSSCHULEN

Anmerkungen:

- 1 Uschi Nienhaus, Die Kölner NSDAP in den letzten Jahren der Weimarer Republik, S. 318
- 2 Nach einer Quelle in der ständigen Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln
- 3 Klara van Eyl, Alte Adreßbücher erzählen, Köln 1993, S. 300
- 4 Festschrift zum 125jährigen Bestehen der Kolpingfamilie Köln-Mülheim 1996, S. 18
- 5 Dieses Symbol der NSDAP ist heute noch aus dem Grund des Denkmalschutzes an dem Kolpinghaus angebracht. 1933 hieß es in den Mitteilungsblätter des Gaues Köln-Aachen 1933:
„...Das Hoheitszeichen (Adler mit Hakenkreuz im Eichenkranz) der NSDAP ist gesetzlich geschützt. Seine Anwendung bleibt den Dienststellen der Partei vorbehalten.“ München, den 16. 12. 1933 gez. Bouhler
- 6 Die Führerin des Ringverbandes VII/53 B. Becker beispielsweise drohte am 4. 6. 1943 ihren Jungmädeln wegen Fernbleibens im Wiederholungsfall mit Antrag auf polizeiliche Zwangsmaßnahmen“ gegen diese: aus: ...vergessen kann man die Zeit nicht,“ Hg.: .Horst Matzerath, Köln 1987, S. 153
- 7 Mitteilungsblätter der NSDAP des Gaues Köln-Aachen, Folge 18, Mai 1933
- 8 Sehr gut erforscht wurde Krämers Lebenslauf von Peter Klefisch: siehe Kasten Adolf Klein: Köln im Dritten Reich, S. 163
- 9 Adolf Klein: Köln im Dritten Reich...Köln 1983, S. 110
- 10 Willi Graff, * 08.05.1891 in Trarbach/ Mosel, Ortsgruppenleiter von Mülheim Nord seit 1930, 1933

- Stadtverordneter und ab 1940 Gauamtsleiter für Kriegsofperversorgung (Materialsammlung, NS-Dokumentationszentrum Köln)
- 11 Eine Aufgabe der Ortsgruppenleiter bestand in der Beantwortung von in vorgedruckten Fragebögen Fragen nach der politischen Einstellung städtischer Angestellter, ihrer Familie, ob dieser an Parteiversammlungen teilnimmt, ob er ausreichend für das Winterhilfswerk spendet oder ob er an nationalen Feiertagen mit der NSDAP-Fahne flaggt.
- Brief des Oberbürgermeisters an die Ortsgruppe Mülheim, Dezember 1934 aus: „Drittes Reich und Nachkriegszeit 1933-1948. Eine Auswahl aus den Beständen des Kölnischen Stadtmuseums, hrsg von Werner Schäfer, Köln 1993, S. 64
- 12 Adressen aus Grevens Adreßbuch 1941/42
 - 13 Mülheimer Zeitung (MZ) vom 17.9.1934
 - 14 Anzeige in der MZ vom 16.2.33
 - 15 Grevens Adreßbuch 3. Teil 1941/42
 - 16 Ilse Prass: Mülheim am Rhein, Stadtgeschichte in Straßennamen, Bachem Verlag, Köln 1988, S. 108; Foto: Klaus.Schlegel
- Am 8. Mai 1945 wurde dieser Obelisk entfernt, stattdessen finanzierte der Mülheimer Bürgerverein drei Steine mit der Aufschrift: Den Opfern der Gewalt, Krieg, Naturkatastrophen, Terror
- 17 Klara van Eyl: Alte Adreßbücher erzählen, Köln 1993, S. 313, 318, 323
 - 18 Grevens Adreßbücher 1935, 1938
 - 19 Foto:C.Schliebs, Dezember 2009
 - 20 www.kbs-koeln.de/streets-of-cologne/ns_zeit/str_33_39.htm

- 21 Ferdinand Lassalle, * 11.04.1825 + 31.08.1864, Sohn eines jüdischen Händlers und Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereines (Vorläufer der SPD)
- 22 W. Gustloff, *30.01.1895 in Schwerin, + 04.02.1936 in Davos, der überzeugte Nazi wurde von einem jüdischen Studenten erschossen; nach 1945 wurde der Platz in „Präses-Richter-Platz“ umbenannt, dem Kolping Präses und einem NS-Opfer, der 1945 im KZ Ohrdruf, einem Außenlager des KZ Buchenwald, starb
- 23 Braunau in Österreich war der Geburtsort Hitlers
- 24 Trapp, Kölner Schulen in der NS-Zeit, 1994 S. 166
- 25 Faye Cukier wurde als Jüdin dort nicht zum Schulbesuch zugelassen, persönl. Bemerkung am 9.11.2009
- 26 Trapp, S. 166
- 27 HASTk Acc.444, in: Trapp: S.6
- 28 Trapp S. 63
- 29 Trapp, S. 166
- 30 Peter Klefisch, Die Kreisleiter der NSDAP in den Gauen Köln-Aachen, Düsseldorf und Essen, Düsseldorf 2000 S. 157ff.
- 31 Erich Stockhorst. 5000 Köpfe, Wer war was im 3. Reich, Kiel 1985
- 32 Artikel PG Bartels Vorsitzender des Anwaltsvereins im Westdeutschen Beobachter 1./2.April 1933 Am Sonntag, Quer durch Köln in : Otto Geudner u.a., nicht mehr zugelassen, Emons 1995
- 33 Adolf Klein: Köln im Dritten Reich ...Köln 1983, S. 110

Haus Steinkopfstraße 9-11 von 1929-1945: Ein Haus – Zwei Nutzungen

Das Kolpinghaus des Kolping-Gesellenvereins und Kreishaus der Kreisleitung rechtsrheinisch der NSDAP

Für die Geschichte Mülheims ist der langgestreckte Bau in der Steinkopfstraße von besonderer Bedeutung, er beherbergte während der Endphase der Weimarer Republik den Kolping, dessen altes Kolpinghaus an der Biegerstraße wegen des Brückenbaus abgerissen wurde und er war als Kreishaus ab 1936 Zentrale des Nationalsozialismus rechtsrheinisch.

Vielen alten Mülheimern ist das Haus als Veranstaltungsort von Theateraufführungen und Karnevalssitzungen bekannt.

1929 wurde das Gebäude in der Steinkopfstraße 11-13 als St. Joseph-Gesellenheim Köln-Mülheim durch Architekt Franz Seuffert (BDA) für den 1871 gegründeten Kolping Mülheim in der Steinkopfstraße¹ erbaut. Der 4.700 qm und 60 m lange Hauptbau mit 145 Betten enthielt einen Festsaal, einen Turnsaal (auch Vereinsaal), eine Kapelle, eine Hauptküche und Gesellenzimmer.

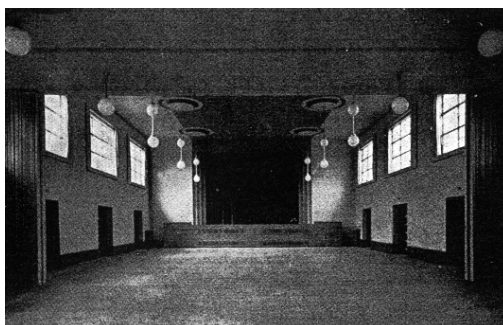
Ein Kreuzpfeiler wurde gebaut, an der ursprünglich eine Statue von Adolf Kolping hängen sollte.

Mit einer mehrtägigen Feier wurde das Kolpinghaus 1929 eingeweiht. In einem Gedicht schrieb J. Erven über das neue Gesellenhaus:

*... In großem Maßstab ist es entstanden.
Hoch ragt er in des Himmels Blau
mit seinen blanken Fensterreihen...
In seine Räume ziehen ein
erfreut viel wackere Gesellen, die als*

*katholischer Verein
sich hinter Vater Kolping stellen...²*

Das Haus wurde zum Zweck der Übernachtung genutzt, aber auch für beliebte Karnevalssitzungen und Veranstaltungen. Während der 1920er bis dreißiger Jahren in der Zeit der hohen Arbeitslosigkeit betrieb



Der Festsaal im Kolpinghaus

der Kolping eine eigene Arbeitsvermittlung.

1930 bis 1935 feierte die Theaterabteilung große Erfolge u.a. mit Peter Miltowitzs „Et fussig Julche“. Der Kolping Mülheim gab eine eigene Zeitung, das Kolpingblatt, heraus.

1933 passte sich der Kolping zunächst an die neuen Machtverhältnisse an.

Am 15.4.1933 zog eine Gruppe des Freiwilligen Arbeitsdienstes Stahlhelm ein, um die wirtschaftliche Situation des Hauses zu verbessern.³ Am 27.9.1933 verließ der

Stahlhelm aber nach ihrer Auflösung das Kolpinghaus wieder.

Die Mülheimer Zeitung berichtete am 11.11.1933 in dem Artikel „Die katholischen Gesellen für ein Ja“:

„Im ‚Kolpingblatt‘, der Zeitschrift des katholischen Gesellenvereins, wird in einem Artikel „Ein Friede der Ehre und Gerechtigkeit“ auf die Bedeutung der Volksabstimmung am 12. November hingewiesen. Die Gesellen werden aufgefordert, am Wahltag dem Führer des deutschen Volkes durch ihr ‚Ja‘ treue Gefolgschaft zu leisten.“

Am 18.11.1933 meldete die Mülheimer Zeitung den Einzug von Studenten: Ein Teil des Hauses wurde zum Kameradschaftshaus. Bei dieser Feier mit über 100 Personen wurde von den Studenten die Hakenkreuz- und die Arbeitslagerflagge gehisst. Der Rektor der Universität Prof. Leupold und Winkelkemper beschworen die Kameradschaft, die „im Geist des Schützengrabens und der Freikorps seine höchste Erfüllung gefunden habe und nun auf die Wehrformationen des nationalen Deutschland übergegangen sei.“ Auch der Präses sprach und beschrieb als Aufgabe des Kameradschaftshauses, die „soziale Kameradschaft der Stirn und der Faust zu schaffen.“

Die Feier endete mit dem Horst-Wessel-Lied.

Das Zusammenwohnen von den NS-Studenten und den katholischen Gesellen konnte aber auf Dauer nicht funktionieren. In der Festschrift des Kolping von 1996 heißt es :“1.7.1935 „ Die Studenten benehmen sich



Der Adler heute, das Hakenkreuz noch deutlich sichtbar

immer ungebührlicher. Sie entwerden z. B. das Kruzifix aus dem Speisesaal und stellen es in die Toilette.“⁴

Nachdem im Juni neben den Studenten auch die Ordensschwester auszogen, geriet das Haus aus finanziellen Gründen unter die Zwangsverwaltung der Städtischen Sparkasse

Köln. 1936 wurden Theateraufführungen im Kolpinghaus von der Gestapo verboten und 1936 durften Arbeitnehmer nicht mehr Kolpingmitglied sein.⁵ Am 1.10.1936 musste der Kolping das Haus verlassen und es der NSDAP als „Kreishaus“ überlassen. In diesem Jahr wird auch das Kolpingsorgan „Kolping-Echo“ (Auflage zuletzt: 600) eingestellt.

Während der Kolping sich künftig privat im Liebfrauenhaus traf, wurde von der NSDAP an dem Kreuzpfeiler als Zeichen der Macht das „Hoheitszeichen“ (Adler mit Hakenkreuz im Eichenkranz)⁶ an der Stelle angebracht, an der eigentlich die Statue Kolpings hätte hängen sollen. Dieses Zeichen war nicht nur „ein Emblem der damaligen Zeit“⁷, sondern durch dieses Symbol wies sich das Kreishaus als Dienststelle der NSDAP aus.⁸

Eine anschauliche Beschreibung kann man im Roman des in Mülheim geborenen Rolf Hülsebusch finden: „...ein großer Bau fünf Stockwerke hoch, zwischen den Fensterreihen waagerechte Gesimse zur Verschönerung. Auf der Ecke ein Hoheitsadler mit Kranz und Hakenkreuz, massiv aus Sandstein.“⁹

1938 schrieb der Kolping-Schriftführer Alexander Krajewski senior:

„Die Versammlungen an den gewohnten Mittwochabenden waren sehr gut besucht und brachten viel Lehrreiches. So geht das Vereinsleben, trotz der vielen Einschränkungen und Schikanen von gewisser Seite, im-

mer noch lebhaft weiter.

Wenn auch eine ganze Anzahl von Mitglieder, besonders die, die in größeren Betrieben arbeiten, zu bange sind, sich so zu beteiligen, wie sie es gerne möchten.

Die Deutsche Arbeitsfront sorgt schon dafür. Es ist schon gewagt von mir, dies zu schreiben.

Aber ich muß es schon diesen Blättern anvertrauen. Unter diesen Umständen krankten alle katholischen Vereine.“

Wissenschaftlich erforscht ist die Funktion und Geschichte als Kreishaus noch nicht.

Im Krieg war das Feuerlösch-Einsatz-Kommando FEKO in dem öffentlichen Luftschutzbunker im Einsatz.¹⁰

Am 28.10.1944 wurde auch das Kreishaus stark beschädigt.

Nach 1945 diente es der Stadt zunächst als Arbeitsamt. Das Haus stand unter Zwangsverwaltung, wurde von dem Kolping in Eigenarbeit und durch Spenden wieder aufgebaut und ab 1951 wieder als Kolpingsstätte genutzt.

Heute – 2010 – ist in dem historischen Gebäude der Kolpingwerk Diözesanverband Köln, der Kolping Bildungswerk Diözesanverband Köln e. V. und der Kolpinghaus e. V. untergebracht.

Christa Schliebs

Anmerkungen

- 1 St. Joseph-Gesellenheim Köln-Mülheim. Festschrift anlässlich der Einweihung am 25. August 1929
- 2 Prass, Ilse: Mülheim am Rhein, S. 64
- 3 Aus: St. Joseph-Gesellenheim Köln-Mülheim. Festschrift anlässlich der Einweihung am 25. August 1929
- 4 Festschrift zum 125jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie Köln-Mülheim im Jahre 1996, S. 15
- 6 Ebd. S. 17
- 7 Ebd. S. 18
- 8 Das Hakenkreuz wurde nach Kriegsende entfernt, der



Heinrich Richter wurde am 23.12.1898 in der Biegerstr. 5 in Köln-Mülheim geboren. Mit dem Kolping-Geschäftsführer Theodor Babilon und Dr. Leo Schwering wurde er am 15.8.1944 von der Gestapo verhaftet und zuerst im EL-DE-Haus, später im KZ-Durchgangslager Messe Deutz inhaftiert. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit der Widerstandsbewegung des 20. Juli 1944. Später wurde Richter in das Konzentrationslager Ohrdruf in Thüringen, ein Außenlager des KZ Buchenwald, deportiert. Am 7.4.1945 wurde er ins Lazarett eingeliefert, aber nach dessen Auflösung sollte er mit vielen anderen Häftlingen den Todesmarsch in das KZ Buchenwald beginnen. Dazu war er wohl zu krank. Im April 1945 starb Heinz Richter. Es ist unklar, ob er ermordet wurde. 1955 wurde der Platz vor dem Kolpinghaus in Präses-Richter-Platz umbenannt. Im Rahmen unseres Projekts wurde ein Zusatzschild beantragt, dass auf das Schicksal Heinrich Richters hinweist. Foto: pb

Adler im Richtkranz stehen unter Denkmalschutz. Festschrift zum 125jährigen Bestehen, S. 18. 1933 hieß es in den Mitteilungsblätter des Gaues Köln-Aachen 1933: „...Das Hoheitszeichen (Adler mit Hakenkreuz im Eichenkranz) der NSDAP ist gesetzlich geschützt. Seine Anwendung bleibt den Dienststellen der Partei vorbehalten.“ München, den 16.12.1933 gez. Bouhler
9 Hülsebusch: und nebenbei war Krieg, S. 16
10 Hülsebusch, S. 148f.

Literatur für das gesamte Kapitel zur NSDAP:

- Drittes Reich und Nachkriegszeit 1933-1948. Eine Auswahl aus den Beständen des Kölnischen Stadtmuseums, herausgegeben von Werner Schäfer, Köln 1993
Festschrift zum 125jährigen Bestehen der Kolpingfamilie Köln-Mülheim 1996
Grevens Adreßbücher Köln 1935, 1938, 1941/42
Geudner Otto/ Hengsbach, Hans/ Westkamp Sibylle: nicht mehr zugelassen.... Das Schicksal des Kölner Juristen Victor Loewenwarter, Emons Köln, 1995
Hülsebusch, Rolf: ... und nebenbei war Krieg. Roman, Hermann Emons Verlag, Köln 1988
Klefisch, Peter: Die Kreisleiter der NSDAP in den Gaue Köln-Aachen, Düsseldorf und Essen, Düsseldorf 2000
Klein, Adolf: Köln im Dritten Reich, Greven Verlag, Köln 1983, S. 110
Landeskonservator Rheinland: Denkmälerverzeichnis 12.7 Kölns Stadtbezirk 9 (Mülheim), Köln 1979
Luig, Klaus: .. weil er nicht arischer Abstammung ist,

- Jüdische Juristen in Köln während der NS-Zeit, herausgegeben von der Rechtsanwaltskammer Köln, Köln 2004
Matzerath, Horst (Herausgeber): ...vergessen kann man die Zeit nicht, Köln 1987
Mitteilungsblätter der NSDAP des Gaues Köln-Aachen, Mülheimer Zeitung (MZ), Jahrgänge 1933 und 1934
Nienhaus, Uschi: Die Kölner NSDAP in den letzten Jahren der Weimarer Republik, Staatsprüfung Geschichte 1976
Peters: Louis: Köln, Freitag, 31.3.1933. ein Tag verändert die Kölner Anwaltschaft (2. Aufl.) Kölner Anwalt Edition 2008
Prass, Ilse: Mülheim am Rhein, Bachem Verlag, Köln 1988
Stockhorst, Erich: Wer war was im 3. Reich, 5000 Köpfe, Arndt Verlag, Kiel 1985
Trapp, Kölner Schulen in der NS-Zeit, 1994
van Eyl, Klara: Alte Adreßbücher erzählen, Köln 1993
www.kbs-koeln.de/streets-of-cologne/ns_zeit/str_33_39.htm